

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

St. Gallen, 1962-05-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

z.Zt. Kantonsspital St. Gallen
Chirurgische Abteilung

17. Mai 1962

Herrn Walter Busse
Redaktion DER SPIEGEL
Pressehaus
Hamburg

Sehr verehrter Herr Busse, -

Für Ihren freundlichen Brief vom 2. April habe ich nur deshalb so lange nicht gedankt, weil ich mich seither in den Bewitz jedes neu erschienenen "Spiegels" setzte, ohne das Gesuchte je finden zu können. Sonst und im allgemeinen eine lebhaftere Leserin Ihres Blattes, musste ich mich in diesen Wochen zwischen Krankheit (nach einer ziemlich schweren Knochenoperation) und Arbeit teilen, sodass mir für Lektüre leider wenig Zeit blieb. Genau angesichts Ihrer Ausgabe vom 9. Mai verzagte ich, nahm an, nun würde der fragliche Artikel gewiss nicht mehr erschienen sein oder erscheinen, und so hat mich erst das Belegexemplar vom 16., das Sie mir gütiger Weise zukommen liessen, eines Besseren belehrt.

Hein, - Nicht war in diese Angelegenheit wohl wirklich nicht mehr zu bringen. Immerhin: Ihr Aufsatz gibt jedem das seine, jeder Leser mag sein eigenes Urteil fällen, und Dr. Heins mag sich fragen, wie er, der Ritter der Juden, und der Schützer der "Belange" von T. M. nun eigentlich dasteht. Mehr konnte man nicht wollen, oder doch nicht erwarten, und ich persönlich bleibe Ihnen dafür verbunden, dass Sie mich bestmöglich aus dem Spiele liessen.

Dennoch darf ich Sie bitten, meinen kleinen Leserbrief "bringen" zu wollen. Ihre Leserschaft und Ihr Einfluss sind zu gross, als dass ich diese Vorwürfe - und seien sie auch nur versehentlich ungerecht - auf mir sitzen lassen könnte.

So, und nun Krankheit hin und Arbeit her: jetzt wird der "Spiegel" wiederum allwöchentlich erstanden.

Wie immer mit den freundlichsten Grüssen

Ihre

[Handwritten signature]

[Circular library stamp]